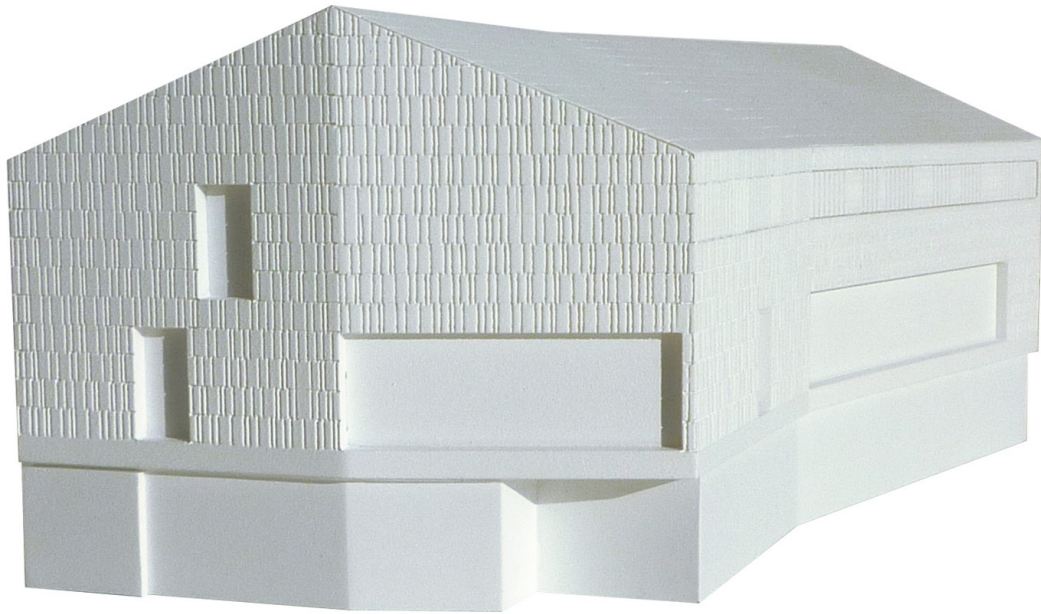




Bauherr Stadt Frankfurt am Main
Adresse Paradiesgasse 23, 60594 Frankfurt | Main

Seite 01 von 02

Wettbewerb, 2011

Ziel des Entwurfes ist es, der ‚Fliegenden Volksbühne‘ eine eigenständige städtebauliche und architektonische, nicht mit einem Wohn- und Geschäftshaus zu verwechselnde, Anmutung zu geben. Um zudem optimale Funktionszusammenhänge zu gewährleisten wird der Abbruch der Bestandsgebäude vorgeschlagen, der auch wirtschaftlich erscheint.

Mit dem Neubau wird städtebaulich eine eindeutige Ausrichtung zum Paradiesplatz konzipiert - ein einfacher, 3-geschossiger, der Platzgeometrie folgend, geknickter Baukörper mit einem ruhigen, großzügigen Satteldach und einer eindeutigen Traufkante zum Paradiesplatz. Zur Paradiesgasse zeigt sich das Gebäude wie in der Umgebung charakteristisch mit einem einfachen, klaren Giebel.

Aus diesem Grundansatz entsteht ein Baukörper, der durch seine Knicke in der Länge gebrochen, sich gut in die kleinteilige Sachsenhäuser Umgebung einfügt. Gleichzeitig aber die besondere kulturelle und öffentliche Bedeutung durch eine ruhige Konfiguration verdeutlicht. In der Fassadengestaltung wird dieser Ansatz weiterverfolgt, indem die Theaternutzung mehr in Erscheinung tritt als die Wohnnutzung.

Der Besucherzugang erfolgt über die Ecke Paradiesplatz / Paradiesgasse. Das Foyer öffnet sich zum Paradiesplatz und wird räumlich großzügig in der Vertikalen durch die Freitreppe und die Galerie im 1.OG erweitert. Die Garderoben sind platzsparend in Wandschränken im EG und OG untergebracht. Die vom Foyer abtrennbare Gastronomie öffnet sich zur Paradiesgasse sowie mit einer Teilfläche zum Paradiesplatz.

Der Saal wird ebenengleich aus dem Eingangs- und Foyerniveau erschlossen, wobei sich das gestufte Parkettniveau so nach unten entwickelt, dass der Zuschauer den Saal an der höchsten Stelle betritt und den Raum beim Eintreten von oben erlebt. Der Saal erstreckt sich über die volle Gebäudetiefe und öffnet sich

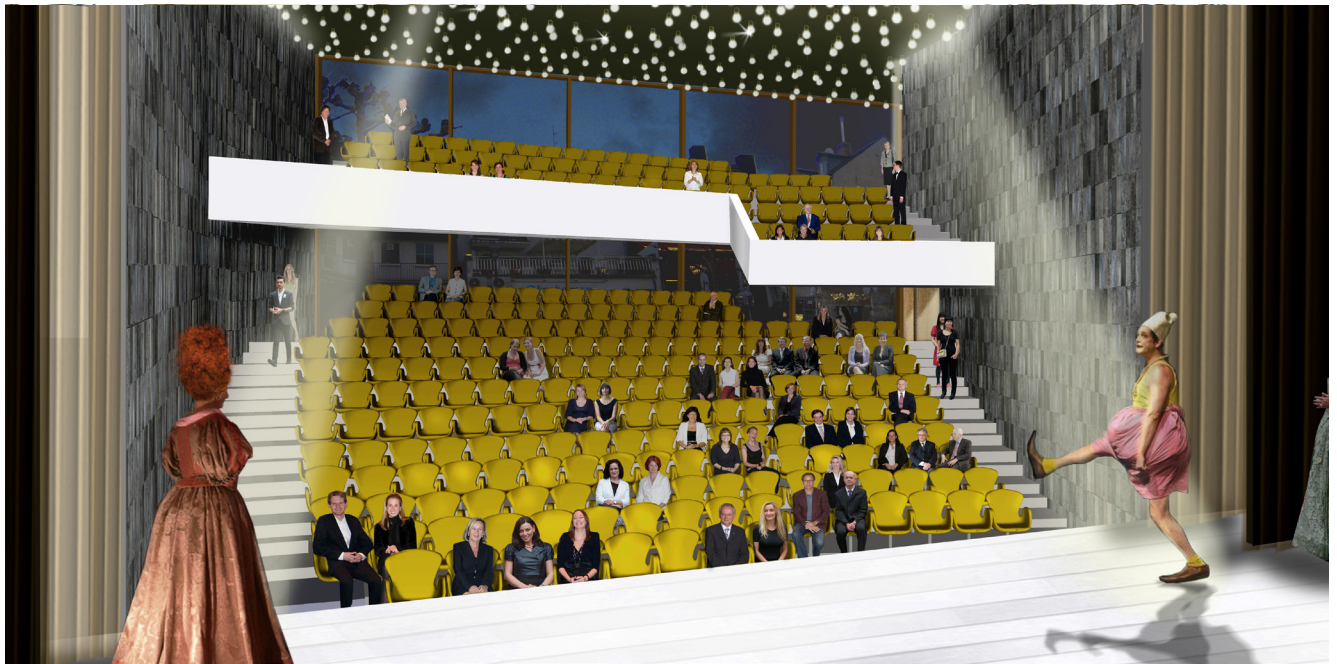
mit seiner Rückseite zum Paradiesplatz. Durch die Verglasung der Rückwand wird im Einlassmoment eine optische Vergrößerung des Saals und eine unkonventionelle Atmosphäre erreicht – mit Vorstellungsbeginn und Öffnen des Bühnenvorhangs wird die Rückwand geschlossen. Die Ausformung im Schnitt und in der Konstruktion ermöglicht zugleich, dass der Aussenraum mit einbezogen und bespielt werden kann.

Die 5-eckige, polygonale Geometrie des Theatervorraumes erzeugt ein angenehmes Raumgefühl und sichert zudem optimale akustische Voraussetzungen. Die seitliche Saalerschließung, die im Ranggeschoss mit einem schaukelartigen Balkon ergänzt wird und die geknickten und zueinander verdreht angeordneten Sitzreihen führen zu der spezifischen Atmosphäre.

Der Rang wird über das Foyer erschlossen - auf einen 2. Rang wird bewusst verzichtet, da dieser eher einem Stände- als einem Volkstheater entspricht. Durch die ca. 2,0 m unter der dem Eingangsniveau angeordnete Bühne wird eine Saalneigung erreicht die ideale Sichtbeziehungen von allen Plätzen im Parkett und Rang ermöglicht und zugleich zu der gewünschten dichten Atmosphäre führt.

Der Saal kann ohne Kreuzung der Publikumsflächen an verschiedenen Stellen aus den internen Künstlerbereichen sowohl im Parkett als auch im Rang betreten werden, woraus sich vielfältige Auftritts- und Aktionsmöglichkeiten für Inszenierungen ergeben. den Publikumsbereichen erschlossen, so dass die Bühne beidseitig betreten werden kann.

Die Probebühne ist ebenengleich zum Rang im 1. OG angeordnet und öffnet sich schaukensterartig zur Paradiesgasse. Die Erschließung erfolgt sowohl über die Freitreppe des Foyers, als auch unabhängig über das von einem gesonderten Eingang aus der Paradiesgasse erreichbare Treppenhaus. Durch die Anordnung des Aufzugs können Kulissen von der Bühnen- und den Seitenbühnen einfach in die Probebühne transportiert werden.



Bauherr Stadt Frankfurt am Main
Adresse Paradiesgasse 23, 60594 Frankfurt | Main

Seite 02 von 02

Wettbewerb, 2011

Die Wohnungen im 2. OG sind alle als Maisonetten in unterschiedlicher Größe konzipiert und mit einer nach Süden zum Paradiesplatz ausgerichteten Loggia ausgestattet. Eine Raumpartreppe führt auf die Galerieebene.

Die der Gestaltungssatzung entsprechende einheitliche Schieferdeckung des Dachs und der Wandflächen der Obergeschosse prägt das äussere Erscheinungsbild und verdeutlicht die besondere Nutzung. Durch die gestülpte Verlegung ergibt sich ein kleinteiliges, lebendiges Licht- und Schattenspiel. Die Rahmen der Fenster sind kontrastierend dazu in Spessarteiche geplant.

Der Baukörper korrespondiert so in Materialität, Textur und Farbigkeit mit den umgebenden Bauten, so dass ein harmonisches Gesamtensemble entsteht. Durch die Materialwahl ist zudem eine der Nutzung angemessene, würdige und damit nachhaltige Alterung aller Materialien gesichert.

Im Saalbereich wird der steinerne Charakter aufgenommen und der Schiefer der Fassaden als Wandverkleidung fortgeführt. Die dunkle Saaldecke aus Holz ist raumakustisch optimiert ausgelegt und als Sternenhimmel mit einer Vielzahl LED Lichter gestaltet. Zusammen mit dem goldfarbenen Bezug der Theaterstühle wird im Einlassmoment eine feierliche und der Nutzung angemessene Atmosphäre erzeugt. Im Inneren ist die Formenvielfalt und die Materialität der Aufgabe entsprechend reduziert. Geschlossenen Wandflächen und Deckenuntersichten sind in geschalten, hell eingefärbten Sichtbeton ausgeführt. Öffentlich zugänglichen Flächen erhalten einen Natursteinbelag, der sich in den vorgelagerten Aussenbereich fortsetzt und die gewünschte Verzahnung zwischen innen und aussen stärkt.